Erscheint täglich
früh 6½ Uhr

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
in Ab.-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.,
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 242. **Sonntag** den 30. August 1891. **85. Jahrgang.**

Vom 1. September d. J. ab erscheint das **Leipziger Tageblatt** außer Morgens, Wochentags auch noch in einer **Abendausgabe.**

Die **Abendausgabe** ist bestimmt, in erster Linie alle Handels- und Börsennachrichten und den täglichen Cours der Leipziger Börse zu bringen, sodann alle im Laufe des Tages eingegangenen Drahtnachrichten, sowie die wichtigsten politischen und sonstigen Tagesneuigkeiten.

Der **Abonnementspreis** bleibt trotz des nunmehrigen größeren Umfangs unserer Zeitung derselbe wie bisher: ℳ 4,50 für Abend- und Morgenausgabe zusammen.

Für die **Abendausgabe** werden auch — in beschränktem Maße — **Inserate** aufgenommen. Der **Insertionspreis** für diese Ausgabe beträgt für die 6gespaltene Petitzeile 40 ₰ — **Reclamen** unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 1 ℳ — **Familiennachrichten** und Anzeigen **verlorener Gegenstände** (6gespalten) 20 ₰.

Für die Morgenausgabe bleibt der Insertionspreis der bisherige.

Die Ausgabe des Leipziger Tageblattes erfolgt in unserer Expedition früh 6 Uhr und Abends 5 Uhr.

Für den Monat September eröffnen wir hiermit ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. für beide Ausgaben, bei freier Zusendung ins Haus 1 Mk. 85 Pf.

Abonnementsaufträge nehmen entgegen:

Die Hauptexpedition: Johannesgasse 8,
die Filialen: Katharinenstraße 14 und Königsplatz 7,
ferner die folgenden Geschäfte:

Arndtstraße 35 Herr **E. O. Kittel,** Colonialwaarenhandlung.
Beethovenstraße 1 Herr **Theod. Peter,** Colonialwaarenhandlung.
Frankfurter Straße 11 Herr **Ernst Mros,** Colonialwaarenhandlung.
Marschnerstraße 9 Herr **Paul Schreiber,** Drogengeschäft.
Nürnberger Straße 45 Herr **M. E. Albrecht,** Colonialwaarenhandlung.
Packhofstraße 1 Herr **M. H. Schröter,** Cigarrenhandlung.
Pfaffendorfer Straße 1 Herr **Fritz Weber,** Colonialwaarenhandlung.
Ranstsches Gäßchen 6 Herr **Friedr. Fischer,** Colonialwaarenhandlung.
Ranstädter Steinweg 1 Herr **O. Engelmann,** Colonialwaarenhandlung.
Schützenstraße 5 Herr **Jul. Schümichen,** Colonialwaarenhandlung.
Westplatz 32 Herr **H. Dittrich,** Cigarrenhandlung.
Yorkstraße 32 Herr **G. Janke,** Colonialwaarenhandlung.
Zeitzer Straße 35 Herr **V. Küster,** Cigarrenhandlung.

in **Gohlis** Herr **Th. Fritzsche,** Mittelstraße 5.
„ **Lindenau** Herr **Ed. F. Müller,** Wettiner Straße 51.
„ **Neustadt** Herr **E. Klemm,** Mariannenstraße 44.
in **Plagwitz** Herr **M. Grützmann,** Zschochersche Straße 7a.
„ **Reudnitz** Herr **W. Fugmann,** Marschallstraße 1.
„ **Thonberg** Herr **R. Häntsch,** Reitzenhainer Straße 58.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da unsere Steuerunterlagen zum weit überwiegenden Theile auf den Angaben der Einkommensteuer-Hauslisten beruhen, welche nur die Wohnung nachweisen, die der Betreffende im Monat October des vorhergehenden Jahres inne gehabt hat, erfordert es oft viel Zeit und Mühe, zunächst diese frühere Wohnung festzustellen, um den Betreffenden in den Steuerunterlagen aufzufinden.

Im eigenen Interesse des Publikums und im Interesse einer schleunigen Geschäftserledigung sprechen wir daher die Bitte aus:

daß ein Jeder auf den Eingaben an das Stadt-Steueramt oder an das Vollstreckungsamt (dafern sie Steuerangelegenheiten betreffen) außer seiner augenblicklichen Wohnung auch noch die Wohnung angeben möge, die er in der Mitte des letztverflossenen October inne gehabt hat.

Leipzig, den 14. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Frenzel.

Bekanntmachung.

In den städtischen Grundstücken der Stadttheile Gohlis, Eutritzsch, Reudnitz, Anger-Crottendorf, Sellerhausen, Volkmarsdorf, Neustadt, Reuschönefeld, Thonberg und Neureudnitz soll die Wasserleitung eingeführt und die hierbei nothwendigen Arbeiten in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Kostenanschlagsformulare und Probestücke liegen bei unserer Hochbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 7b zur Ansicht aus; erstere können auch gegen Bezahlung von je 50 ₰ dort entnommen werden. Die mit den Preisen versehenen Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Wasserleitungsarbeiten, 3. Baubezirk"

versehen an obengenannter Stelle abzugeben.

Jede Entschließung über Vergebung der Arbeiten behalten wir uns vor.

Leipzig, den 28. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 4074. Dr. Georgi. Eichorius.

Gewölbe-Vermiethung.

Im hiesigen **Rathhause** ist das **Bühnengewölbe Nr. 9 am Markt vom 1. October dies. Jrs. ab gegen einhalbjährige Kündigung anderweit zu vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, am 1. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Die von uns am 17. d. M. auf den Abbruch versteigerten Baulichkeiten des alten Schlachthofs am Fleischerplatze sind dem Höchstbieter zugeschlagen worden und entlassen wir deshalb die übrigen Bieter hiermit ihrer Gebote.

Leipzig, den 27. August 1891.

Ia. 3927/1267. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Wohnungsvermiethung.

Die **kleinere Wohnung** in der 3. Etage des der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Hausgrundstücks **Reichsstraße Nr. 9** ist vom **1. October ds. Jrs. ab gegen einhalbjährige Kündigung anderweit zu vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 27. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 2693. Dr. Georgi. Krumbiegel.

Städtische Fortbildungsschulen für Knaben.

Anläßlich des **Nationalfesttages** finden in der I., II. und III. Fortbildungsschule

Dienstag, den 1. September, Abends 6 Uhr

Schulfeierlichkeiten statt. Zum Besuche derselben laden ergebenst ein

Leipzig, den 30. August 1891.

Die Directoren.

100 Mark Belohnung.

Am 26. dieses Monats Vormittags zwischen ½8 und ¾10 Uhr sind im ersten Stockwerk des **Reimann'schen Neubaues,** Windmühlenstraße 46, vier Stück wertvolle neue **Oefen** dadurch verstümmelt beschädigt worden, daß von denselben die Verzierungen und Knaufen abgeschlagen und vermuthlich mit fortgenommen worden sind. Die Art und Weise der Beschädigungen läßt darauf schließen, daß dieselben von sachkundigen Personen vorgenommen worden sind.

Wir machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß von dem Beschädigten auf die Ermittelung des Thäters die oben bezeichnete Belohnung gesetzt worden ist, und ersuchen, jede sachdienliche Wahrnehmung schleunigst unserer Criminalabtheilung zur Kenntniß zu bringen.

Leipzig, am 29. August 1891.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
VII. 3785. Bretschneider. Br.

7. Fortbildungsschule für Knaben.

Montag, den 31. August, Abends 6 Uhr, soll im Schulsaale hier eine **Vorfeier des Sedantages** abgehalten werden. Bei derselben wird an je einen Schüler jeder Classe eine Bücherprämie zur Vertheilung kommen. Zur Theilnahme ladet alle Freunde der Schule ergebenst ein

Leipzig-Plagwitz. Director Arnold.

Die europäische Lage und das österreichisch-ungarische Kriegsbudget.

In einer Zeit, in welcher die Welt noch widerhallt von den lauten Kundgebungen des russisch-französischen Einvernehmens, kommt aus Wien die Nachricht von Vorbereitungen für eine verhältnißmäßig beträchtliche Vermehrung der österreichisch-ungarischen Armee. Es ist in einer ersichtlich von der Regierung gebilligten und vielleicht direct veranlaßten Schrift die Vermehrung des Präsenzstandes der Armee bei der Infanterie um 200 Officiere und entsprechende Mannschaften und bei der Artillerie um 14 Officiere, 2604 Mann und 84 Geschütze für nöthig erklärt, abgesehen von Maßregeln zur Sicherung der Truppenverpflegung im Kriege. Der Ton, welchen die Schrift anstimmt, ist ernst, sie spricht von der Möglichkeit eines unvermutheten Krieges und gesteht von vornherein zu, daß die österreichisch-ungarische Armee nie angriffsweise vorgehen könne, sondern sich auf nachdrückliche Vertheidigung beschränken müsse. Es ist ja bekannt, daß die Zahl der österreichisch-ungarischen Truppen weit zurücksteht hinter der deutschen Truppenzahl und zwar ohne Rücksicht auf die Bevölkerungszahl. Das sind aber Verhältnisse, welche mit den Finanzen des Reiches zusammenhängen und mit der Abneigung der beiden Parlamente, größere Beträge für Heereszwecke zu bewilligen, und die lassen sich nicht plötzlich ändern. Die beiderseitigen Regierungen wissen ganz genau, wie die Dinge liegen, und Deutschland hütet sich, an seinen Verbündeten Anforderungen zu stellen, welche dieser nicht befriedigen kann. Die Heeresverwaltung Oesterreich-Ungarns hat Alles gethan, was sie nach Lage der Verhältnisse thun konnte, um die Schlagfertigkeit des Heeres auf die erreichbare Höhe zu bringen, und das allgemeine Urtheil über die militairischen Leistungen Oesterreich-Ungarns bei den Manövern ist das denkbar günstigste, aber ein Blick auf die Stärke der österreichisch-ungarischen Armee zeigt, daß der Verfasser der in Rede stehenden Schrift vollkommen recht hat, wenn er behauptet, daß die Armee Oesterreich-Ungarns nur für Vertheidigungszweck ausreicht. Volle Klarheit über die wahre Sachlage ist das erste Erforderniß, wenn man die richtigen Maßregeln zur Abwehr einer Gefahr ergreifen will. Moltke sagte einst im Reichstage, daß man die sicherste Gewähr für die erfolgreiche Bekämpfung vorhandener Gefahren nur in sich selbst findet. Dieses Wort ist offenbar mit Bezug auf die Verbündeten Deutschlands gesagt worden, welche an Schlagfertigkeit und Zahl der Truppen, welche sie ins Feld stellen können, weit hinter Deutschland zurückstehen.

Es wäre thöricht, daraus Schlüsse zu ziehen, welche die Leistungsfähigkeit Deutschlands im hellsten Lichte zeigen, dagegen die unserer Verbündeten herabsetzen. Wir sind alle, ob Staaten oder Personen, von den Verhältnissen abhängig. Niemand kann aus seiner Haut heraus, und mit Dem, was wir sind und haben, müssen wir rechnen. Was nützt es, darüber Betrachtungen anzustellen, wer von den Gliedern des Dreibundes das Meiste leistet? Der Standpunct ist allein wichtig, welcher von der Frage ausgiebt: Wie würde die Weltlage sein, wenn der Dreibund nicht bestände, wenn Italien es mit Frankreich hielte, und wenn Oesterreich-Ungarn glaubte, seine Interessen auch ohne den Bund mit Deutschland wahren zu können. Oesterreich-Ungarn hat mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, die weit in die Vergangenheit zurückreichen, und nachdem der im Januar entlassene Finanzminister v. Dunajewski die österreichische Finanzlage ins Gleichgewicht gebracht hat, bedurfte es einer sehr ernsten Veranlassung, um das Militairbudget aufs Neue zu belasten. Diese Veranlassung beruht auf der Erkenntniß, daß zwei große Militairmächte alle ihre Kräfte angespannt haben, um durch die Zahl ihrer Soldaten das entscheidende Gewicht in Europa auszuüben. Oesterreich-Ungarn ist sich dessen bewußt, daß seine Streitkräfte für den Kriegsfall nicht ausreichen, und deshalb hat ein Sachverständiger die Feder ergriffen, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Thatsache zu lenken. Es müssen sehr schwer wiegende Gründe sein, welche die österreichische Regierung dazu gedrängt haben, diesen Schritt zu thun, denn es giebt kaum etwas Unpopulareres in Oesterreich, als eine Mehrbelastung des Militairbudgets. Aus Ungarn kommen bereits Stimmen, welche den finanziellen Untergang Oesterreich-Ungarns in Folge der geplanten Maßregel in Aussicht stellen.

Das heißt nun wirklich, das Kind mit dem Bade ausschütten, denn eine Erhöhung des Präsenzstandes, welche dem Lande eine Mehrausgabe von 16 bis 18 Millionen Gulden zumuthet, läßt sich auch für Oesterreich-Ungarn sehr wohl erschwingen. Der Nationalwohlstand ist in dem Lande, in welchem hauptsächlich Papiergeld circulirt, doch im Ganzen auf einer höheren Stufe als in Deutschland, wo man stets baare Münze findet. Das liegt in den Boden-Verhältnissen, welche in Oesterreich-Ungarn bei Weitem günstiger sind, als in Deutschland. Aber im Lande der Gemüthlichkeit ist die Opferwilligkeit nicht so groß wie bei uns im Norden, der Ernst des Lebens tritt an die Bevölkerung nicht so gebieterisch heran, sie ist daran gewöhnt, daß ihr die Natur ihre Gaben mit verschwenderischer Freigebigkeit in den Schooß schüttet, und sie läßt sich sehr schwer zu verstärkten Leistungen herbei.

In Oesterreich-Ungarn regt sich jetzt unter dem Druck der Ereignisse sehr lebhaft die Empfindung, daß die unzureichenden Streitkräfte zu Wasser wie zu Lande der Vermehrung bedürfen, und diese Empfindung ist so berechtigt, daß wir ihr in Deutschland nur die größte Sympathie entgegenbringen können. Wir sind ja selbst so oft in die Lage gekommen, in unserer Kraft die Abwehr gegen übermäßige Rüstungen unserer Nachbarn im Westen und Osten suchen zu müssen, daß wir ein gleiches Bestreben bei unseren Verbündeten nur mit vollster Zustimmung begrüßen können. Wir haben stets das Bewußtsein gehabt, daß wir auf Oesterreich-Ungarn unter allen Umständen rechnen dürfen, aber wir haben uns andererseits nicht verhehlt, daß der Löwenantheil der Vertheidigung gegen unsere Feinde uns zufallen würde. Wir sind ja selbst in der Lage, uns sagen zu müssen, daß unsere Wehrkraft nach einer höheren Anschauung fähig ist in dem Sinne, wie es der frühere Kriegsminister von Verdy du Vernois im Reichstage angedeutet hat, aber wir wissen auch, daß in Frankreich nicht Alles ausgeführt wird, was auf dem Papier steht, und daß die Wehrkraft der Bevölkerung schließlich auch den übermäßigen Bewilligungen des Parlaments eine Schranke setzt.

Im Ganzen und Großen zeigt das vom Organ des Grafen Kalnoky empfohlene Vorhaben der österreichisch-ungarischen Regierung das Streben, einem fühlbaren Bedürfniß Abhülfe zu leisten, und das erscheint uns so beachtenswerth, daß wir den Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, die Wehrkraft Oesterreich-Ungarns zu erhöhen, nur unsere lebhafte Zustimmung ausdrücken können. Die Schlage ist heute leider so, daß nur diejenigen Mächte die Oberhand gewinnen und dauernd behaupten können, welche ihre ganze Kraft einsetzen, um ihren Besitzstand gegen jeden Angriff zu vertheidigen, und welche vor keinem Opfer zurückscheuen, das ihre Existenzfähigkeit und die Dauerhaftigkeit ihrer Einrichtungen erweisen kann. Oesterreich-Ungarn hat mit großen inneren Schwierigkeiten zu kämpfen, aber es ist doch ein bei Weitem gesunderes Staatswesen als Rußland, das zwischen despotischer Machtentfaltung, Nihilismus und Hungersnoth schwankt. Die Daseinsbedingungen eines großen Volkes beruhen auf seiner Entwicklungsfähigkeit, wenn die einzige Grundlage der Macht die Zahl der Soldaten ist, dann ist das Dasein des Staates stets in Frage gestellt. *

Leipzig, 30. August.

* Bekanntlich hat sich die Mehrzahl der deutschen Regierungen gegen den Vorschlag einer periodischen öffentlichen Bekanntgabe der bei den deutschen Gerichten zur Ableistung gelangten Offenbarungseide ausgesprochen und ist danach auf eine Verwirklichung dieses Vorschlages nicht zu rechnen. Von der Handelskammer zu Osnabrück wird nun eine beschränkte Veröffentlichung der Offenbarungseide unpfändbarer Schuldner empfohlen. Es soll danach, wie es bei den sächsischen Amtsgerichten seit dem Jahre 1882 üblich ist, ein Verzeichniß derjenigen Personen, welche den Offenbarungseid geleistet haben, bei den Gerichten für die betheiligten Kreise zur öffentlichen Einsicht ausgelegt werden. In Sachsen hat diese Einrichtung zu Anständen keinen Anlaß gegeben. Jedenfalls würden auch durch diese Einrichtung die berechtigten Ansprüche der Credit gewährenden Kreise ausreichende Befriedigung finden, da es im Zweifelsfalle jedem Einzelnen unbenommen wäre, sich durch Einsicht in die bezügliche Liste die gewünschte Aufklärung zu verschaffen.

* Der Nothstands-Spektakel unserer Oppositionsparteien findet in den Deutschland abhold gesinnten Kreisen des Auslandes ein vielfältiges Echo. Es wäre von unseren guten Freunden, namentlich jenseits der Vogesen, auch in der That zu viel verlangt, wenn sie eine so schöne Gelegenheit, ob des vermeintlich unaufhaltsam vor sich gehenden Zusammenbruchs der materiellen Grundlagen des Deutschen Reiches zu triumphiren, während ihre eigenen Actien seit der Kronstädter Fahrt des Admirals Gervais auf einen seit den ganzen letzten 20 Jahren nicht erreichten Höhepunct hinaufgeschnellt sind, ungenutzt vorübergehen lassen sollten. Daher werden denn alle Klageglieder unserer freisinnigen und socialdemokratischen Oppositionspresse sorgsam gesammelt und dem Lesepublicum der Pariser Deutschenhetzpresse als unparteiische und einwandsfreie Zeugnisse des über ganz Deutschland hereingebrochenen Verfalls brühwarm aufgetischt. Der Pariser Spießbürger aber, welcher von der Welt und den Verhältnissen rein gar nichts weiter kennt, als die Boulevards und allenfalls eine nicht zu entlegene Sommerfrische, muß aus der Lectüre seines Leiborgans folgerichtig zu dem Schlusse gelangen, daß Armuth, Hunger, Seuchen in Deutschland ihr schreckliches Werk verrichten und so der „immanenten Gerechtigkeit der Geschichte" die Wege zu der Genugthuung für 1870/71 ebnen, deren Bild unter dem belebenden Einflusse der russisch-französischen Verbrüderungsfeste in erneuter Farbenpracht dem geistigen Auge jedes patriotischen und republikanischen Staatsbürgers sich darstellt. Für das Gedeihen der chauvinistischen Saaten macht es einen wesentlichen Unterschied, ob der Franzose sich das deutsche Volk und dessen wehrhafte Verkörperung, das deutsche Heer, in voller Kraft und Leistungsfähigkeit, oder als eine durch Hunger ausgemergelte, in dumpfer Resignation dahinsiechende Gesellschaft von mit Haut überzogenen, bis zu Skeletten abgemagerten Phantomen denkt. Die Furcht der Deroulede und Genossen vor dem deutschen Schwerte, die den wirksamsten und nachhaltigsten Damm gegen das Ueberschäumen der chauvinistischen Leidenschaften bildete, dürfte kaum noch weitere 20 Jahre vorhalten, wenn erst die Legende sich in den Köpfen eingenistet hat, daß die Hand, welche das deutsche Schwert führt, vor Schwäche und Entkräftung zittert. Und das haben mit ihren Unkenrufen die freisinnigen und socialdemokratischen Nothstandsschreier gethan. Fürwahr, eine sehr überzeugende